

cherlei Bedürfnissen profanirt zu werden. Die Griechen unterhielten es in den Prytaneen, das ist in den öffentlichen Gebäuden, welche theils zur Versammlung gewisser Gerichtshöfe, theils zum Aufenthalt verdienter Männer dienten, die auf Kosten des Staats in ihrem Alter daselbst verpflegt wurden. Dahin gingen auch die Fremden, die keine Gastfreunde hatten, und fanden da oft gute Menschen, die sie zum eignen Herde führten und freundlich bewirtheten.

Hestia wird vorgestellt als eine ernste, sittlich reine Jungfrau, in würdevoller und erhabener Haltung, im langen Gewande und Schleier. Sie stehet vor dem Altar, worauf ein Feuer lodert. Oft hält sie eine Lampe oder einen dampfenden Napf in der Hand. Auf dem Hausaltar opferte man ihr ohne festliches Gepränge das Erste von Allem, was genossen wurde, und nannte diese Opfer Hestiäna.

Lebe wohl, meine liebe Nichte!

Sechszehnter Brief.

Wir kommen nun zu der Göttin des Ackerbaues, bei den Griechen

Demeter, Dem, — (Ceres)

bei den Römern genannt, die sonst auch die allernährende Mutter heißt. Sie wird vorgestellt als eine junge Mutter in griechischem Gewande, deren Blick Wohlwollen und Zärtlichkeit verkündet, manchmal auch Schmerz und Unwillen über den Verlust der geliebten Tochter. Einen Aehrenkranz im Haar und ein Büschel Mohn in der Hand, die Symbole der Fruchtbarkeit, die Sichel oder die Fackel tragend, erscheint sie in Gemälden und Statuen. Oft ist sie auch in Gesellschaft des Triptolemus, den sie auf einem Wagen mit Drachen bespannt ausgesendet hatte, um die Völker im Feldbau zu unterrichten.